Über die Dauer einer Kluska

Man kann sich vorstellen, wie Nadine Kinder die typisch schlesischen Klöße formt: Die Masse liegt in den Händen, wird gekreist, gedrückt, gerollt und geglättet. Eine einfache, vertraute Bewegung, die keiner großen Aufmerksamkeit bedarf. Die Hände wissen, was zu tun ist, während die Gedanken ihren eigenen Weg nehmen. Sie wandern zurück zu früheren Momenten, zu vertrauten Personen und an einen Ort, der mit der eigenen Geschichte verbunden ist. *Wie hat Oma mir das gezeigt? Wie es ihr wohl geht? Wann habe ich das letzte Mal mit ihr gesprochen? Wann hat sie selbst gelernt, Kluski zuzubereiten?*

Kluski kulać nennt Kinder das Formen der traditionellen schlesischen Kartoffelklöße. In ihrer Familie ist es ein sonntägliches Ritual. Eine Traditionsküche, die weitergegeben wird, von den Händen der Großmutter in die Hände der Enkelin. In Schlesien wurden sie üblicherweise in ungerader Anzahl zubereitet, was dem Volksglauben entsprechend Wohlstand, Glück und Reichtum gewährleistet. Es gibt die Legende der *Brama Kluskowa,* welche von einem Mann handelt, der nach dem Tod seiner Frau einen Topf mit ihren Kluski erhält. Dieser füllt sich immer wieder von selbst, so lange er stets eine übrig lässt. Als er schließlich auch diese essen möchte, springt sie davon, verwandelt sich in Stein und bleibt zurück. [1]

Auch Kinders Kluski bestehen nicht aus Kartoffelteig, sondern aus Stein. Wie in einem Sandkasten formt sie die traditionellen Klöße aus rotem Lehmsand. Daran knüpft sich eine Erinnerung an ihre eigene Kindheit, an das spielen hinter dem Haus. Das Material erzeugt zugleich eine spannende Parallele zur Legende: Die Zeit vergeht, Gestein verwittert und wird zermahlen. Ähnlich wird auch Geschichte von Generation zu Generation überliefert und dabei verändert, zermahlen. Aus dem Zurückgelassenen entsteht etwas, das erneut in die Hände genommen, geformt und bewahrt werden kann.

Kinders Arbeit *REMEMBRANCE* macht diese Erinnerung körperlich. Der rote Sand wird geschöpft, gegraben, verschoben und geformt. Nach der Performance bleibt eine Grube zurück und der Sand trocknet aus. Wie bei einer archäologischen Ausgrabung zeugen die Verdichtungen und Vertiefungen von einer Handlung und verwandeln die Oberfläche in eine materielle Überlieferung.

Die zurückbleibenden Spuren werden in *unearthing* zum Ausgangspunkt einer Auseinandersetzung, die in eine Recherche-Reise führt. Was wird aus dem, was uns im Leben mitgegeben wird? Was wird bewahrt, was verändert oder zurückgelassen? In einer Annäherung an Herkunft und kulturelle Erinnerung sucht Kinder in Polen und Schlesien nach der eigenen Position zu dem, was ihr vorausgeht. Dabei wird Vergangenheit integrativ behandelt, als etwas, das in die Gegenwart hineinwirkt, Vorstellungen von Herkunft und Zugehörigkeit prägt und sich immer wieder neu zur Disposition stellt. Die Frage nach dem eigenen

---

1 Kühnau, Richard (1926): *Breslauer Sagen*, Breslau: Ostdeutsche Verlagsanstalt, S. 19 ff.

Umgang mit dem Überlieferten berührt auch die Frage, welche Geschichten fortgeführt werden und welche Bedeutung ihnen in der Gegenwart zukommt. Gerade vor dem Hintergrund einer Gegenwart, in der politische und gesellschaftliche Entwicklungen vermeintlich Vergangenes wiederholen, stellt sich die Frage, wie mit diesem Erbe umzugehen ist: Was bedeutet es, sich Bisherigem anzunehmen, es zu verändern und etwas Neues daraus zu machen?

Silja Lenz, Künstlerin und Kunstwissenschaftlerin